

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 193. Donnerstags den 19. August 1830.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 14. August. — Am 10ten d. M. ist Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich von seiner Reise aus Töplitz hier wieder eingetroffen, und hat sich gleich am darauf folgenden Tage zu Seiner Majestät dem Kaiser nach Baden begeben. — Die Krönung Sr. K. H. des Erzherzogs Kronprinzen zum König von Ungarn, ist verschoben und vorläufig der 28ste September d. J. zum Krönungstage bestimmt worden. — Se. Maj. der Kaiser wird heute aus Baden in Schönbrun zurückerwartet, wo er über die Niederkunft J. K. H. der Frau Erzherzogin Sophie zu verweilen, und sich in etwa 8 bis 10 Tagen bis zur Eröffnung des Landtags in Preßburg (am 8. Sept.) auf sein Familiengut Schloßhof zu begeben gedenkt. — Das Truppenkorps, welches an der bosnischen Grenze zusammengezogen wird, soll wie es heißt, auf 36,000 M. verstärkt werden, woraus man folgern will, daß die Beschützung der Grenze vor Einfällen der türkischen Rebellen nicht der einzige Zweck dieser Maßregel sey. Es scheint nun entschieden, daß der zum Feldmarschall promovirte General der Cavallerie Fürst von Hohenzollern-Hechingen, durch Se. K. H. den Erzherzog Ferdinand von Este, General der Cavallerie und Commandirenden in Ungarn, im Präsidium des Hofkriegsraths ersetzt werden wird. — Die Ereignisse in Frankreich haben die Stille in der Diplomatie, welche schon seit einiger Zeit hier herrscht, auf einmal unterbrochen. Alle Diplomatiker an unserem Hofe sind emsig beschäftigt, und diejenigen, welche von hier abwesend waren, so wie der französische Botschafter Graf v. Rayneval, sind heute wieder hier eingetroffen.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung meldet aus Pesth vom 8ten d. M.: „Am 3ten und 4ten dieses Monats war hier, unter persönlichem Vorsitze Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Reichs-Palatinus, als höchstgeliebten Ober-Gespans der vereinigten Pesth-, Pilis- und Solther-Comitate, General-Congregation der löblichen Comitats-Stände. Es wurden am ersteren jener Tage die Literae Regales in Betreff des bevorstehenden Reichstages, durch den Hrn. Ober-Notar Emerich von Sárközy verlesen, und von der ungemein zahlreichen Versammlung mit dankbarstem Freuden-Jubel vernommen. Dann folgte auf übliche Weise die Wahl der beiden Comitats-Deputirten für den Reichstag; sie fiel auf die HH. Ladislaus von Szent-Királyi, Assessor der Septemviral-Tafel, und Simon Dubraviczky de Eadem, zweiten Vice-Gespan. Hierauf geruheten Se. k. k. Hoheit, anstatt des letzteren während seiner Function beim Reichstag, den Hrn. Ober-Stuhlrichter, Gabriel Földváry von Bernáthfalva als stellvertretenden zweiten Vice-Gespan zu surrogiren."

Frankreich.

Paris, vom 5. August. — Es ist unmöglich, sagt der Constitutionnel, sich eine Idee von der Verwirrung zu machen, in der sich der Hof Karls X. seit dem letzten Donnerstage befunden hat. Mehrere Augenzeugen haben uns darüber die seltsamsten Details erzählt. Die Erbitterung gegen die Urheber der Ordonnanzen vom 25sten war hier eben so groß, als in Paris. Herr von Polignac war sogar den Mißhandlungen seiner alten Höflinge ausgesetzt, welche ihm sein tolles und blutdürstiges Benehmen laut vorwarfen. Man versichert uns sogar, daß die Domestiken sich weigerten, ihn zu bedienen, und er mehrere Male nahe daran war, von den Gardes du Corps und den königlichen Garden erschossen zu werden. Was seine Collegen, Peyronnet, Chantelauze rc. betrifft, so wurden sie mit der nemlichen Verachtung behandelt. Aber der Unglücklichste von allen denen, welche Karl X. umgaben, war ohne

allen Widerspruch der Herzog v. Ragusa. Sein Betragen an den Tagen des 26sten, 27sten und 28sten Juli, hat die Absolutisten nicht weniger erbittert, als die Nation mit Unwillen erfüllt. Man warf ihm vor, seine Instructionen überschritten zu haben, indem er nicht gleich vom ersten Tage an die Pariser mit Kartätschen niederschießen, und am Mittwoch, trotz dem bestimmtesten Befehle, den er in dieser Hinsicht hatte, die Parlaments-Deputirten nicht verhaften ließ; endlich daß er den Eifer seiner Truppen abgekühlt, indem er sie durch einen Tagesbefehl in Kenntniß setzte, daß man Unterhandlungen mit den Rebellen angeknüpft habe. Auch soll bei seiner Ankunft in St. Cloud, der Herzog von Angouleme wüthend auf ihn losgestürzt seyn, und ihm wiederholte Stöße auf die Brust und die Kehle gegeben haben. Auf die Drohung des Marschalls, sich zu vertheidigen, forderte ihm der aufgebrachte Prinz den Degen ab. In dem Augenblick, als Marmont ihn übergab, griff der Dauphin so hastig und unvorsichtig darnach, daß seine Hände sich sogleich mit Blut färbten. Alsbald rief er: *Wache! mir zu Hilfe!* und plötzlich eilte ein Dutzend Gardisten mit vorgehaltenem Bajonett herzu, welche, als sie den Prinzen verwundet sahen, den Marschall durchbohren wollten. Der Herzog v. Angouleme hielt sie jedoch zurück. „Er ist ein Verräther,“ sagte er; „aber ich will, daß man ihn schone.“ Dieser Auftritt wurde bald bekannt, und Karl X. hatte viele Mühe, eine Versöhnung zu bewerkstelligen. Endlich willigte der Dauphin ein, zu verzeihen. „Ich habe Unrecht gethan,“ sprach er zu Marmont; „aber ich bin bereits dafür bestraft; da sehen Sie meine Hände!“

Dieß ist das Schicksal des Mannes vom 31. März! Eben so unglücklich, wenn er den Verräther macht, als wenn er treu bleibt. In Paris verwünscht, in St. Cloud gemißhandelt, erinnert er uns an jenen portugiesischen General, welcher die Constitution der Cortes nacheinander proclamirte, und wieder umstieß, und, dadurch dem Hasse beider Parteien ausgesetzt, rief: „*Wie! Flintenschüsse von der einen Seite, und den Galgen von der andern!*

Ein General, welcher am 29sten Zeuge von der Einnahme von Paris gewesen, war im einfachen Frack, und mit verhängtem Zügel nach St. Cloud geeilt, um Karl X. die Nachricht davon zu bringen, weil er glaubte, daß dieser hintergangen werde. Mit Staub bedeckt, langte er im Schlosse an, und bat vergebens um eine Audienz. „*Sie sind ein Narr*,“ sagte man zu ihm, „*die Etiquette erlaubt Ihnen nicht, so zu dem Könige zu gehen.*“ Der General erhielt nach 3/4 Stunden nur dadurch Zutritt, daß ihn der Baron v. Damas durchs Fenster erkannte. Er berichtete hierauf die Lage der Sachen; der König schien bestürzt, und — die Partie Whist hatte am Abend, wie gewöhnlich statt.

Der *Temps* vom 1sten d. sagt: „Man vernimmt, daß die Glieder des diplomatischen Corps sich über ihr Benehmen unter den eingetretenen Umständen verabredet und einstimmig beschlossen haben, Karl X. nicht zu folgen, sondern in Paris die Vorschriften ihrer Höfe abzuwarten.“

Der Exminister Gueron Ranville soll sich nach Alençon geflüchtet haben, um wo möglich nach England zu entkommen.

Cardinal de Latil ist ungeachtet wiederholter Warnungen nach Paris gereist und an der Barriere von Clichy verhaftet wordn.

In Chartres hat sich der vormalige Commandant der neapolitanischen Nationalgarde, Oberst Cabaut, früher Adjutant von Murat, an die Spitze der Nationalgarde gestellt. Alle Offiziere haben in der alten Armee gedient.

Die drei Tage vom 27sten, 28sten und 29. Juli haben die Einstellung aller Waaren-Geschäfte bewirkt; man fängt nur erst wieder an, vom Handel zu sprechen, es wird aber noch wenig gemacht. Alle Läden und Waarenläger sind noch bloße Felder für politische Debatten; man ist noch voll Wunders über die großen, in acht Tagen entstandenen Aenderungen. Man hofft, der Verkauf im Kleinen wird wieder ins Gleis kommen, und die acht folgenden Tage werden Früchte genug bringen, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Zahlungen im Kleinhandel herzustellen. Die Großhändler werden sich mehr Zeit nehmen, ehe sie sich zum Operiren entschließen. Bei aller Hoffnung auf eine Zeit für den Handel, wo derselbe freier als bisher begründet seyn wird, will man doch erst festere Zeichen der Dauer abwarten, und so steht es zu fürchten, daß es noch einige Zeit sehr lau im Handel hergehen werde. So sprechen wenigstens die Orakel der Börse und des Großhandels.

Paris, vom 7ten August. — In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer, ließen sich zuverdörst 13 Redner (unter diesen die Herren v. Conny, B. Constant, Hyde de Neuville, Delaborde, Salverte, Berryer, Villemain u. A.) theils für, theils wider die Propositionen des Hrn. Berard vernehmen. Die allgemeine Berathung wurde hierauf geschlossen, und man beschäftigte sich mit den einzelnen Artikeln. Diese wurden sämmtlich mit den von der Kommission in Vorschlag gebrachten Modificationen, so wie mit einigen andern unwesentlichen Zusätzen, nach einer größtentheils nicht sehr erheblichen Diskussion angenommen. Ein Gleiches geschah hinsichtlich der (bereits erwähnten) 9 Supplementar-Anträge, in deren 1sten nur noch, auf den Vorschlag des Herrn von Podenas, hinzugefügt wurde, daß das Geschwornen-Gericht auch noch auf politische Vergehen ausgedehnt werden solle. Schließlich gingen die beiden letzten Paragraphen, wonach gegen Annahme der aufgestellten Bedingungen die

Krone dem Herzog von Orleans angetragen werden soll, ebenfalls mit großer Stimmen-Mehrheit durch. Eine von Hrn. Dupin d. Aelt. vorgeschlagene Zusatz-Bestimmung folgenden Inhalts: „Frankreich nimmt seine Farben wieder an. In der Folge soll keine andere Kokarde mehr, als die dreifarbige, getragen werden,“ wurde einstimmig angenommen. Als zuletzt über die gesammten Anträge des Herrn Berard mittelst Kugelwahl abgestimmt wurde, ergab der Namens-Aufruf 252 anwesende Mitglieder. In den Wahl-Urnen fanden sich 219 weiße und 33 schwarze Kugeln, so daß die gedachten Anträge mit einer Majorität von 186 Stimmen angenommen worden sind. Der Präsident äußerte, daß bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, die Kammer ihre Botschaft an den General-Statthalter ohne Zweifel in corpore und nicht durch eine bloße Deputation dem Prinzen mittheilen würde. Die Versammlung war hiermit einverstanden und beschloß daher, sich unverzüglich (es war 5 Uhr Nachmittags) in Begleitung der National-Garde nach dem Palais-Royal zu begeben. Um Ordnung in den Zug zu bringen, ersuchte der Präsident die Deputirten, den Weg dorthin in Reihen, jede zu vier Personen, anzutreten. — Am folgenden Tage, als am Sonntage, sollte keine Sitzung stattfinden.

In den Präfekturen haben große Veränderungen stattgefunden.

Ueber die während der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer stattgehabten Vorgänge im Vorhofe der Deputirten-Kammer, wodurch (wie gemeldet) die Verhandlungen auf einige Zeit gestört wurden, berichtet ein hiesiges Blatt (Galignanis Messenger) folgendes Nähere: „Gestern Abend um 9 Uhr ungefähr begaben sich eine Menge junger Leute, etwa 400 an der Zahl, nach dem Vorhofe der Deputirten-Kammer, um, wie sie erklärten, gegen die Anerkennung einer erblichen Pairschaft zu protestiren und den Deputirten zu erkennen zu geben, was, ihres Dafürhaltens, der Wunsch der Nation sey. Sie bildeten ein doppelte Reihe, und wenn ein Deputirter durchging, ward er mit dem Rufe: „Weg mit der erblichen Pairschaft!“ empfangen. Zugleich aber zogen selbst die heftigsten unter dem Haufen die Hüte ab, und riefen: „Lange leben die Deputirten! Ehre den Deputirten! Allmälig nahm jedoch die Unordnung zu; die Linien trenten sich, und es bildeten sich Gruppen, in deren Mitte Reden gehalten wurden. Der Lärm schien die Kammer gestört zu haben, indem Herr B. Constant herauskam und bat, man möchte Vertrauen zu den Deputirten haben und sie in ihren Berathungen nicht auf diese Weise stören. Darauf erschien Hr. George Lafayette (Sohn des Generals) in der Uniform der Nationalgarde und ersuchte sie, sich wegzubegeben. Endlich betrat General Lafayette selbst die vor dem Hause befindlichen Stufen und sagte zu den Versammelten, nachdem er ihr Betragen in der großen Woche gerühmt hatte: „Ich habe Anspruch auf Ihre Aufmerksamkeit, weil die Gesinnungen, die Sie veranlaßt haben, hierher zu kommen, auch die meinigen sind; ich weiß, wie ich dieselben zu unterstützen habe, während ich fürchte, daß Sie in Irrthümer verfallen könnten. — Erlauben Sie mir, zu einer Menge von Bewegungsgründen noch die Bitte hinzuzufügen, meine persönlichen Gefühle zu berücksichtigen. Ich habe meine Ehre verbürgt, daß keine Unruhen die Verhandlungen der Kammer unterbrechen sollen. Wenn die Deputirten gestört werden und vor den Thüren Unordnungen stattfinden sollten, so würde ich dafür verantwortlich seyn. Mir ist dies sonach eine Ehrensache, und ich stelle meine Ehre unter den Schutz Ihrer Freundschaft.“ Diese ausdrucksvollen Worte hatten die erwünschte Wirkung, und der größte Theil der jungen Leute begab sich hinweg. Einige blieben noch zurück und bildeten Gruppen, während mehrere offen und laut die verursachte Bewegung mißbilligten. Endlich zogen sich alle zurück, einige einen Vers aus der Marseiller Hymne singend, andere mit Drohungen, am nächsten Tage wiederzukehren, viele jedoch augenscheinlich unzufrieden darüber, daß sie irre geleitet worden.

Der Moniteur zeigt an, der kommandirende General der 16ten Militair-Division habe unterm 3ten d. M. gemeldet, daß die Truppen seiner Division die National-Farben angenommen haben, und daß in dem ganzen Bereiche seiner Division die vollkommenste Ruhe herrsche. Auch der der Artillerie-Schule in Metz vorstehende General-Major berichte, daß sämmtliche Truppen von der Artillerie in Metz den allgemeinen Enthusiasmus über die Pariser Revolution theilen. In Cain habe das 12te Linien- und das 6te leichte Infanterie-Regiment die dreifarbige Fahne aufgepflanzt, und vollkommene Ruhe herrsche in der Stadt. Der Befehlshaber der 19ten Division, General-Lieutenant Canuel, habe Bourges am 2ten verlassen. Das dort in Garnison liegende 9te leichte Infanterie-Regiment habe die National-Farbe angenommen. In Abwesenheit des Generals seyen alle Maßregeln genommen, damit die Truppen in ihre Garnisonen zurückkehren und die Ordnung wieder hergestellt werde. Der die 4te Militair-Division befehligende Vicomte Donnadieu schreibe unterm 2ten aus Tours, daß alle dort befindlichen Generale, Offiziere und Truppen die dreifarbige Kokarde aufgesteckt hätten; er habe allen Truppen seiner Militair-Division Befehl gegeben, dasselbe zu thun. Die Bevölkerung sey vollkommen ruhig. Das in Verdun liegende 39ste Linien-Regiment habe seinen Beitritt zu der neuen Ordnung angezeigt und sey bereit, sein Blut dafür zu vergießen.

Lord Cochrane hat dem General Lafayette für die während der letzten Revolution Verwundeten, 10,000 Fr. übersandt.

Alle Fahrzeuge von der in Cherbourg liegenden Flotte haben, dem Moniteur zufolge, nebst allen Marine-Anstalten dieser Hafenstadt am 4ten d. mit Sonnen-Aufgang die dreifarbige Flagge aufgezogen.

Die Offiziere der Straßburger Garnison, haben mittelst des Telegraphen eine Adresse an die Deputirten-Kammer gerichtet, in der sie ihre Zustimmung zu allen von den Deputirten und der provisorischen Regierung ausgegangenen Maßregeln, so wie ihre Bewunderung für die Pariser, zu erkennen geben und schwören, ihr Leben der Sache der Freiheit zu widmen.

In Clermont ist, wie das Journal des Débats meldet, die Umwälzung ohne Unordnung geschehen. Der Präfekt des Departements, Baron Sers, legte sein Amt freiwillig nieder. Der in Puy-de-Dome befehligende General von Sainte-Suzanne, hat sich in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August erschossen.

Der Constitutionnel meldet, General Reubel, den man nach dem Lager von Saint-Omer abgeschickt, sey mit der Nachricht zurückgekommen, daß sämmtliche Truppen des Lagers die dreifarbige Kokarde aufgesteckt hätten.

„Deputationen mehrerer Handelsstädte", sagt der Moniteur, „haben sich nach Paris begeben, um im Interesse ihrer Geschäfte und Manufakturen den Wunsch auszusprechen, daß die Kammern dem gegenwärtigen provisorischen Zustande baldigst ein Ende machen und bald einen definitiven eintreten lassen möchten."

Ueber die Verhaftung der Herren v. Peyronnet und Chantelauze und anderer Individuen, enthalten die hiesigen Blätter jetzt das Nähere: Kaum war die Nachricht von dem, was zu Paris vorgefallen war, in Tours eingetroffen, so machte die ganze Jugend dieser Stadt einen Aufstand, übernahm die Functionen der Polizei und untersuchte alle aus Paris eintreffende Wagen. So wurde auch eine zerbrechliche erbärmliche Chaise, welche am 2. August um 1 Uhr Nachmittags ankam, auf der Brücke angehalten und nach dem Stadthause geführt. Als man den Herrn, welcher im Wagen saß, über seinen Namen und Charakter befragte, gab er den Bescheid, daß er ein Courier eines Pariser Banquiers sey und der Frau desselben Nachrichten überbringe. Schon ließ man den Wagen frei, als durch einen jener Zufälle, wie sie die Geschichte oft genug aufweist, der Postillon sich umdrehte und zu dem Courier sagte: „Wo ist denn der Herr geblieben, welcher vor der Brücke abgestiegen ist?" „Was für ein Herr!" schrien nun von allen Seiten die umringenden Bürger. Der Courier sieht sich nunmehr, von den Fragern bestürmt, gezwungen, einzugestehen, daß er unterweges einem Unbekannten begegnet sey, der ihn gebeten habe, in den Wagen steigen zu dürfen, und dafür die Hälfte der Reisekosten zu tragen übernommen hätte; er sey vor der Brücke abgestiegen, um deren Schönheit zu bewundern, im Posthause wollte er wieder zu seinem Reisegefährten stoßen. Die Personsbezeichnung des Unbekannten erregte Verdacht und es ward gleich nach ihm gesucht. Leute zu Pferde werden nach der ersten Poststation geschickt, um ihn zu verhaften, falls er etwa seinem Wagen bis dahin vorausgeeilt seyn sollte. Zwei Kaufleute, die Herren Pécard und Froger, fanden sich bereit, zu Fuß den Weg nach Bordeaux zu untersuchen. Sie fragen unterweges Jeden, dem sie begegnen, und bringen bald in Erfahrung, daß „der Mensch mit dem blauen Ueberrock" vorbeigekommen sey, und sich höchstens eine Viertelstunde weit vom Orte entfernt haben könne. Nun setzte man sich in Lauf, und es dauerte nicht lange, so ward der Fremde sichtbar. „Verhaftet den Menschen dort!" ruft man hinter ihm her. Er verdoppelt seine schnellen Schritte, allein vergebens; ein alter Feldhüter aus Grammont erreicht ihn und ruft ihm die Worte zu: „Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes." Hierauf faßte er ihn beim Kragen und er wird auf die Post zurückgeführt. Die auffallende Verkleidung dieses Menschen — denn seine Perücke, wollenen Strümpfe und groben Schuhe standen im starken Widerspruch mit seiner Haltung und übrigen Tracht — flößte gleich Verdacht ein, daß es der nur zu bekannte Peyronnet sey. Auf Befragen giebt er sich für einen Kaufmann aus Rochelle aus, dessen Namen aber Niemand kannte; allein der Advokat Forest erkennt bald den Minister, und eben so mehrere Andere, bis er endlich selbst gesteht, er sey Peyronnet. Es war nun keine geringe Aufgabe, ihn der Wuth des zusammengelaufenen Pöbels, der die fürchterlichen Worte: Nieder mit ihm! Nieder mit ihm! ausstieß, zu entziehen. Das Volk befürchtete nämlich, er möchte abermals entkommen, und es bedurfte des ganzen Muthes der Nationalgarde, es zurückzuhalten. Endlich ward beschlossen, ihn nach dem Gefängniß zu bringen, und zwar in einer offenen Postchaise, damit das Volk sich jeden Augenblick überzeugen könne, daß er dem Arme der Gerechtigkeit nicht entzogen werden solle. Auf dem ganzen Wege begleitete ihn das Volk mit Zischen und heftigen Verwünschungen. Zwei Bürger rechts und links deckten seinen Körper, aus Furcht, daß Jemand aus der Menge auf ihn feuern möchte. Er wird im Gefängniß strenge bewacht. — Auch der Ex-Großsiegelbewahrer Chantelauze und noch ein Individuum, das durchaus seinen Namen nicht angeben will, und das im Gefängniß ganz ungebehrdig that, so daß man es in strengere Gewahrsam hat bringen müssen, sind zu Tours glücklich verhaftet worden. Man hat sie auf dem Felde herumirrend gefunden, ohne Zweifel mit dem Versuche umgehend, die Loire zu passiren. Sie wurden gebunden und geknebelt von der Gensd'armerie davongeführt. Herr v. Chantelauze hat sich erst (sehr klug) im Gefängniß zu erkennen gegeben. — Seitdem

hat man zu Tours noch fünf Unbekannte, die in einem Boote die Loire entlang fuhren, festgenommen. Einige Personen auf der Brücke entdeckten sie zuerst und erhoben ein Geschrei, worauf einer der im Boote Befindlichen sich ins Wasser stürzte und flach auf dem Flußbette liegen blieb. Er war indeß bald genöthigt, sich wieder an Bord zu begeben. Zwei Anderen war es sogar schon gelungen, das Ufer zu gewinnen, und sich hinter einen Haufen Reisigbündel zu verstecken, allein es half ihnen nichts, alle fünf sind festgenommen. Ihre Namen kennt man noch nicht.

Aus Toulon meldet man unterm 1. August: „Das Linienschiff „Scipio" und die Brigg „le Lynx" sind gestern Abend von Algier und Sidi-Ferruch auf der hiesigen Rhede angekommen. Am Bord der Brigg befindet sich der Leichnam des jungen Bourmont. Das Linienschiff bringt sechs Millionen aus dem Schatze der Kassaubah, die nebst den bereits angekommenen 26 Millionen in den Staatsschatz abgeliefert werden sollen. Aus dem Feld-Lazareth von Sidi-Ferruch sind 400 Ruhrkranke Soldaten angekommen, die nach Marseille gebracht werden, wo sich schon 1000 Kranke befinden. Die Hospitäler in Mahon und Algier sind mit Kranken angefüllt. Graf Bourmont hat eine Exkursion nach dem Innern des Landes gemacht; sein ältester Sohn ist nach Oran gegangen, um es in Besitz zu nehmen. Admiral Rosamel hat Bona und la Calle unterworfen. Jeder der Beys, die sich unterworfen haben, muß zu den Expeditions-Kosten einen außerordentlichen Beitrag geben."

---

* Das Journal des Débats vom 7. August enthält folgende interessante Erörterung:

Einige glühende und edelmüthige Geister wollen die Republik. Sie täuschen sich dabei über Frankreich wie über sich selbst. Ueber Frankreich, weil es sich der Republick erinnert; sich der Unterbrechung der Geschäfte und des Handels erinnert, wodurch die Dauer der Republik bezeichnet wird. Die Republik ist eine eigentliche Beschlagnahme der bürgerlichen Gesellschaft, zu Gunsten der politischen. Man ist Bürger (citoyen), aber nicht mehr Kaufmann, oder Sachwalter, nicht mehr Manufakturist, noch Richter. Nun, wir wollen Bürger seyn. Das steht fest: und wir haben gezeigt, daß wir es seyn können. Aber wir wollen auch noch etwas anders seyn: wir bedürfen einer Regierung, welche eben so wohl die Entwickelung der bürgerlichen als der politischen Gesellschaft erlaubt, und beide vereinigt.

Um die Republik in Frankreich, wo so viele Interessen ihn entgegen stehen, herzustellen, bedarf es der Dictatur und des Schreckens, das heißt, der gänzlichen Vernichtung der Freiheit, des Credits, des Handels und der Geschäfte, welche Ruhe erfordern. Ich fordere die Republikaner auf, uns eine Republik zu geben, und doch die allgemeine Freiheit der Meinungen aufrecht zu erhalten; — ich fordere sie auf, diese allgemeine Freiheit der Meinungen zu zerstören, ohne zugleich die Bewegung der bürgerlichen Gesellschaft gänzlich zu lähmen! —

Diese glühenden und edelmüthigen Geister täuschen sich daher auch über sich selbst, wenn sie glauben, sie könnten Frankreich zur Republik machen, ohne es zu unterdrücken, und dürften nur bei der Gironde *) stehen bleiben. Nein: sie würden den Berg **) ersteigen müssen! Es waren nicht die Girondisten, welche die Republik schaffen konnten, die Bergpartei war es. Und welche Republik erschuf sie! Ob dieser Berg aus Schurken bestand, wie einige gute Frauen sagten, oder aus überspannten ehrlichen Leuten, das thut nichts zur Sache. Immer fingen die eine Republik aus Frankmachenden Partheien damit an, es zu unterdrücken und schrecklich zu zerfleischen, und vernichteten es zuvor, um die Freiheit desto besser herstellen zu können.

Jetzt müssen wir durch die Erfahrung vierzigjähriger Widerwärtigkeiten doch endlich gelernt haben, daß die Freiheit jeder Regierungsform vorzuziehen sey, daß aber die Regierungen zu achten seyen, nicht wegen des Namens, den sie führen, sondern wegen der Freiheit, die sie uns gewähren.

Wenn man nun mit Uebergehung von Beweisgründen und klaren Erörterungen — wie von gewissen Personen behauptet wird — sagt, daß eine Republik nöthig sey, weil sonst ein Aufstand ausbrechen würde; so erwiedern wir freimüthig, daß wir keinem Menschen das Recht einräumen, so etwas zu behaupten. Das Volk von Paris läßt sich nicht aufwiegeln, das muß von selbst und ganz allein geschehen. Der Aufstand am 28. Juli ist durch Niemand bewirkt worden; das Volk allein machte ihn. Jede Insurrection aus freier Hand würde nichts anderes seyn, als eine Intrigue an einem öffentlichen Orte, und daher um nichts besser als eine Pallast-Intrigue.

Man errege heute eine Insurrection für die Republik, und man wird ihren Erfolg sehen, den Unterschied gewahr werden, der zwischen ihr und der vom 28. Juli ist. Man wird vielleicht die Ordnung in irgend einem

---

*) Gironde, Girondisten, Name der gemäßigteren Partei in der zweiten National-Versammlung (1791 — 93), so genannt, weil ihre Häupter: Guadet, Gensonné, Vergniaud u. a. aus dem Depart. Gironde gebürtig waren.

**) Berg, Bergpartei, die Jakobiner, Gegner der Girondisten, welche von ihnen besiegt wurden, darum so genannt, weil sie im National-Convent auf den höheren Bänken des amphitheatralisch gebauten Versammlungssaales saßen, während die Girondisten (daher auch das Thal, die Thalpartei) die unteren Sitze einnahmen.

Bezirk der Hauptstadt augenblicklich stören, aber keine Revolution hervorbringen.

Dem Königthume war die Erfahrung, die es bei seinem letzten Staatsstreich machte, nothwendig, um seine ganze Schwäche zu erkennen. Die Republikaner werden auch Erfahrungen machen und einsehen, daß sie nur die Minorität für sich haben. Sie werden ihren Streich eben so verfehlen, wie Hr. v. Polignac, indem sie, wie er, Alles bis aufs Aeußerste treiben wollen. Doch werden sie sich weniger Haß zuziehen, als er, da der Grund ihres Handelns weniger unpopulair seyn wird, und weil sie um der Freiheit willen zu thun glauben, was Polignac aus Despotismus that; aber es wird ihnen nicht besser gelingen.

England.

London, vom 7. August. — Se. Majestät gaben gestern der Corporation des Trinity-House, deren Vorsteher Höchstdieselben als Herzog von Clarence gewesen waren, ein großes Gastmahl im Pallaste von St. James. Sämmtliche Minister und viele hohe Beamte waren dazu eingeladen worden; diejenigen, die Mitglieder der Corporation sind, namentlich auch der Herzog v. Wellington, erschienen eben so, wie Se. Maj. selbst, im Kostüm der Coporation.

Graf von Münster hatte gestern eine lange Audienz beim Könige. Der Preußische Gesandte hatte eine Unterredung mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte.

Herr Huskisson, der durch eine Krankheit verhindert wurde, bei der Wahl in Liverpool persönlich zu erscheinen, hat folgendes Schreiben an die dortigen Wähler erlassen: „Meine Herren Wahl-Genossen! Am 12ten d. antwortete ich Ihnen auf Ihre damals eben erhaltene schmeichelhafte Aufforderung, wiederum ein Kandidat für die Ehre Ihrer Vertretung im Parlamente zu erscheinen. Indem ich diese Einladung annahm, sah ich dem Wahltage in der stolzen Erwartung entgegen, persönlich vor Sie hintreten zu können, um, nach einer befriedigenden Darlegung meines bisherigen Verfahrens, auf der Wahl-Tribüne, wo ich so oft schon mit Ihnen zusammengetroffen bin, den hohen Lohn Ihrer unabhängigen Vota und Ihrer freundlichen Unterstützung zu erhalten. Leider ist es mir jedoch diesmal nicht gestattet, in Ihrer Mitte zu werden. Das Krankenbette, das unsere liebsten Vorsätze vereitelt, erinnert uns an die Unsicherheit aller menschlichen Pläne; es wird uns aber auch, indem es uns zwingt, uns auf die Hülfe Anderer zu verlassen, ein Probierstein für die Stetigkeit unserer Freunde und für die Aufrichtigkeit ihrer Versicherungen. Auf diese Tugenden, die meinen Wahl-Kollegen so sehr eigen sind, setze ich vertrauungsvoll meine Hoffnungen. Dem Eifer meiner Freunde vertraue ich, gezwungen, bei der Wahl selbst zu fehlen, die Wahrnehmung der bescheidenen Ansprüche, die ich, ihrer Meinung nach, haben dürfte, um die stolze Auszeichnung, einer ihrer Vertreter zu seyn, neuerdings zu verdienen. — Seit 35 Jahren, während welcher ich im Parlamente sitze, ist dies das erstemal, daß ich bei ähnlicher Gelegenheit fehle und nicht für mich selbst antworten kann. Ein absichtliches Nicht-Erscheinen auf der Wahl-Tribüne, wäre nicht allein ein Mangel gebührender Achtung, sondern auch Vernachlässigung einer großen Pflicht gegen ehrenwerthe Konstituenten. Auf der Tribüne erscheint der Kandidat in seiner Angelegenheit offen, wie die Brittische Justiz es vorschreibt, Angesicht gegen Angesicht mit seinen Opponenten; dort hat er Fragen zu beantworten, über die Vergangenheit Aufschlüsse und für die Zukunft die Zusicherungen zu ertheilen, welche diejenigen, die er vertreten will, zu fordern berechtigt sind. Wider meinen Willen bin ich gezwungen, diese Pflichten, deren Erfüllung Sie, meine Herren, von mir erwarten durften, zu verabsäumen; ich weiß nicht, über wie viele Dinge ich Ihnen vielleicht würde zu antworten haben, wo ich die Grundsätze zu rechtfertigen hätte, durch die ich mich habe leiten lassen, und wo die Vota zu vertheidigen, die ich im vorigen Parlamente abgegeben habe. — Unter diesen Umständen gereicht es mir einigermaßen zum Troste, daß Sie, vermöge der politischen Verbindung, in der ich mich nun schon seit länger als sieben Jahren mit der Stadt Liverpool befinde, von meinen wenn auch nicht immer gleichen Anstrengungen, thätig und fleißig in der Erfüllung meiner öffentlichen Pflichten zu seyn, einige Kenntniß haben. Diese Anstrengungen in Ihrem Dienste werde ich, wie Sie mir wohl das Vertrauen schenken werden, es zu glauben, gewiß auch ferner, so viel es in meinen Kräften steht, fortsetzen. — Aus einer höchst sorgsamen Erwägung, die ich den großen und complicirten Interessen des Landes geschenkt, habe ich das auch von meinem Platz im Parlamente stets dargelegte Resultat gezogen, daß es, zur Förderung jener Interessen, dringend nothwendig sey, den Druck zu beseitigen, der auf den Quellen unseres produzirenden Gewerbfleißes lastet. Dies aber kann nur durch folgende Maßregeln erreicht werden: 1) Durch eine positive Verminderung der Steuern; ein nicht unbedeutender Nachlaß derselben ist bereits bewirkt worden; 2) durch gleichmäßigere Vertheilung der noch bleibenden Abgaben-Last, so weit sie für nöthig erachtet wird; 3) durch baldige Abschaffung aller Monopole, welche den Handel, so wie die freie Verwendung des Kapitals und der Arbeit in ihrer Thätigkeit aufhalten; Monopole sind nicht blos eine Taxe, die auf Handel und Gewerbfleiß gelegt wird, sondern auch eine Taxe der drückendsten Art; der Vortheil, den sie der bevorrechteten Partei verschaffen, kann den Schaden, der daraus für alle übrigen Klassen der Gesellschaft erwächst, lange nicht aufwiegen; 4) endlich durch Ertheilung aller

möglichen die Rechte des Privat-Eigenthums nicht kränkenden Unterstützung derjenigen inneren Landes-Verbesserungen, welche das Fortschreiten der Wissenschaft und die darin statt gefundenen Entdeckungen, zur Berichtigung von Irrthümern, zur Abschaffung von Mißbräuchen und zur Vermehrung der Civilisation des Menschengeschlechts, als ersprießlich darstellen. — Dies ist eine Skizze der allgemeinen Grundsätze, die, meiner Ansicht nach, in Bezug auf die innere Politik des Landes, die Vertreter des Volks im neuen Parlamente leiten müssen. — Unsere auswärtige Politik begreift dagegen Fragen in sich, die weit verwickelter und darum auch schwieriger zu lösen sind. Jede derselbe insbesondere muß auch nach ihrem besondern Standpunkte beurtheilt werden; doch zwei große Zwecke haben wir bei allen zu beachten: nämlich die Bewahrung des Friedens und die Aufrechthaltung der National-Ehre. Ich kann darum auch in dieser Hinsicht keine andere Zusicherung ertheilen, als daß ich diese beiden Zwecke stets mit der lebendigsten Sorgfalt im Auge haben werde. — Wenn aber auch ein Englischer Staatsmann, als solcher, eben nur in Bezug auf jene beiden Punkte politisch dazu berufen ist, über das, was andere Länder vornehmen, zu wachen, so ist es doch einem freigebornen Britten unmöglich, ganz gleichgültig dabei zu bleiben, wenn in Staaten, die minder glücklich sind, als der seinige, die Freiheit zu Boden gedrückt wird. Die beste praktische Lehre, die wir inzwischen aus dem Leid, das solche Angriffe in uns erregen, so wie aus dem furchtbaren Kampfe, der dort daraus entstehen muß, ziehen können, besteht darin, daß wir noch fester an unseren wohlerwogenen und langversuchten Institutionen und vor Allem an jener Freiheit der Presse hängen, welche ihr gemeinsames Schild und ihr Hüter ist. Um diesen Sinn im Volke lebendig und theuer zu erhalten, dürfen es Parlament und Regierung niemals aus dem Auge verlieren, daß das sicherste Mittel, die Liebe eines loyalen Volkes zu Institutionen, die es von Natur schon schätzen muß, ganz unvergänglich zu machen, darin besteht, daß beständig darauf gesehen wird, wie den Millionen Menschen, die ihrer Sorgfalt anvertraut sind, jedes Leiden am Besten zu vermindern und jede Segnung noch zu erhöhen sey. — Von solchen Gesinnungen durchdrungen, werde ich vertrauensvoll den Ausgang der Wahl abwarten, mit der Sie sich jetzt beschäftigen wollen; mit solchen Gesinnungen werde ich mir ferner, falls ich wieder das Glück haben sollte, der Gegenstand Ihrer Wahl zu werden, Ihre gute Meinung zu erhalten und das Glück unseres gemeinsamen Vaterlandes zu befördern suchen. Ich verbleibe u. s. w.

Carlton-Gardens 30. Juli. W. Huskisson."

An der Börse hieß es gestern, es sey an die verschiedenen Zollhäuser unserer Haupt-Häfen der Befehl ergangen, daß, falls Se. Majestät Karl X. in einem derselben landen sollte, das Reise-Gepäck des Königs sowohl als seines Gefolges ohne Visitation durchzulassen sey.

So wie in London, werden auch bereits in mehreren anderen Städten des Landes, namentlich in Birmingham, Sammlungen zum Besten der am 27sten, 28sten und 29sten Juli in Paris Verwundeten und der Witwen und Waisen der Gebliebenen veranstaltet. Der Standard spricht das Bedenken aus, ob die Französische Nation es nicht übel nehmen könne, daß man im Auslande Almosen für ihre Vertheidiger sammle.

Im Globe heißt es: „Der bekannte Herr Ouvrard hat, wie es scheint, für nöthig erachtet, Frankreich zu verlassen, und zwar in Folge des übeln Eindrucks, den seine letzten sehr günstigen Speculationen in Französischen Fonds, begründet auf Nachrichten, die er sich früher auf eine nicht eben ehrenvolle Weise zu verschaffen gewußt hatte, allgemein gegen ihn erweckt haben. Es heißt, daß er den Weg nach der Französischen Küste zu Fuß zurückgelegt hat und endlich in England in großer Erschöpfung angekommen ist. Gegenwärtig soll er sich hier in London befinden."

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 17. Juni zufolge, ist daselbst der Graf von Sabugal, der seine Beglaubigungsschreiben aus Terceira erhalten hatte, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Königin Donna Maria II. von Portugal, vom Kaiser von Brasilien empfangen worden.

Niederlande.

Brüssel, vom 8ten August. — Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge ist gestern früh nebst Gefolge, von Hannover kommend, durch Löwen gereist. Se. Königl. Hoheit begeben sich über Mecheln, Antwerpen und Gent nach Ostende, um sich dort auf einem Englischen Dampfschiffe nach London einzuschiffen.

Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig ist heute nach Deutschland abgereist.

Ein Holländisches Blatt sagt: „Karl von Bourbon, der zum drittenmale, und jetzt sicher durch eigne Schuld, Frankreich verlassen muß, darf nicht erwarten, daß auch nur Ein Blutstropfen zur Herstellung seiner verdorbenen Sache vergossen werde, allein die Franzosen müssen auch mit ihren Armeen und Principes fein zu Hause bleiben und ihre Nachbarn in Ruhe lassen. Das ist die Bedingung; nehmen sie sie an, dann wird man gut Freund mit ihnen bleiben, und ihnen von Herzensgrunde das Beste wünschen."

Rußland.

Moskau, vom 5. August. — Am 15ten d. M. erwarten wir hierselbst sehnsuchtsvoll die Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch. Um die Universalbäder und Gewässer zu benutzen, werden Höchstdieselben einige Monate hier verweilen.

Am 1sten d. passirten einige Regimenter Husaren und Uhlanen, von Tiflis kommend, durch unsre Stadt, und wurden vom Herrn General-Gouverneur von Moskau und mehreren Militair-Chefs an der heiligen Pforte aufs Achtungsvollste bewillkommnet.

Der besondern Huld unsers Monarchen verdanken wir die baldige Erfüllung unsers Wunsches, statt der hölzernen Moskwa-Brücke, die alljährlich von den Eisschollen beschädigt wurde und abgenommen werden mußte, eine steinerne zu bekommen. Die Leitung dieses Brückenbaues, der in drei Jahren beendet seyn muß, ist von Sr. Majestät dem Kaiser dem Ingenieur-Oberst-Lieutenant Bulgeisky, wie auch dem Ingenieur-Capitain Lamoni übertragen worden.

Das Innere des Kremls wird gleichfalls auf das Imposanteste metamorphosirt. Der geräumige Platz vom Iwan Wiliki bis zur heiligen Pforte, ist in einen Exercier-Terrain verwandelt, und — den Chausseewegen gleich — mit Sand und Kieselsteinen geebnet worden. Der ganze Bezirk, von mehr als 4000 Fuß im Umkreise, wurde auf der Promenadenseite mit Akaziengebüschen garnirt, und auf Rädern ruhende Palisaden öffnen und schließen die übrigen Seiten des Quadrats. Auch das Kreml-Thal, früher mit Schutt und Unkraut überhäuft, ist diesen Frühling zur Promenade geworden und gleicht jetzt einem Blumengarten. Auch der Bau des Zeughauses im Kreml, dessen kolossale Grundlage und Wände der Vernichtung der Zeit Trotz bieten, ist jetzt beendet. Das innere Arrangement der mannichfaltigen Waffen aller Nationen, im Kriege erobert, ist sehenswerth. Vor der äußern Pforte paradiren die beiden großen, durch einen deutschen Taschenspieler famös gewordenen Kanonen, im Kreise vieler eroberten Bomben und Kanonen.

Se. Majestät der Kaiser haben den eingereichten Plan des kaiserl. russischen General-Theater-Director Kakoschkin, in Niskuschni nahe der Kalugschen Sastare im ehemaligen Tscherkowskoyschen jetzt kaiserl. Garten ein Sommer-Theater zu erbauen, genehmigt. Dieses neue Schauspielgebäude mit hundertjährigen Linden, Tannen und Birken umgeben, wurde in 14 Tagen erbaut und kostete höchstens 15,000 Rubel. Die zehn Seitenwände der Bühne sind von jungen Tannen und Birken verflochten und statt des Vorhanges erblickt man eine imposante ländliche Gegend. Die Häuser und Bäume auf Räder gestellt, verschwinden und erscheinen bei jeder Verwandlung mit bewundernswerther Präcision. Die Bühne ist 120 Fuß breit und 180 Fuß lang. 400 numerirte offene Plätze stehen im Circus von 32 bedeckten Logen umgeben, auf denen das Amphitheater und die Gallerie, von hohen Lindenwipfeln beschattet, erbaut sind.

Am 29. July wurde unser Musik und Gesang liebendes Publikum durch die unverhoffte Ankunft der verdienstvollen Sängerin Henriette Sontag, aus Warschau kommend, aufs Angenehmste überrascht. Am 4. August wurde ihr erstes Concert, welches am 9ten d. M. im großen Theater gegeben werden soll, angekündigt. Obgleich der Preis der Parterre-Logen zu 100 Rubel, Bel-Etage 100 Rubel, zweiter Rang 75 Rubel, dritter Rang 50 Rubel, vierter Rang 25 Rubel, Lehnstühle zu 20 und 15 Rubel, Stühle 10 Rubel und Amphitheater 5 Rubel angesetzt sind, so wird man wohl schwerlich am Concerttage noch einen Platz bekommen können. Nach diesen Preisen kann bei voller Besetzung der Plätze, die Einnahme 25 bis 26,000 Rubel eintragen.

Italien.

Ihre Majestäten der König und die Königin beider Sicilien sind am 30sten Juli am Bord der königlichen Fregatte Regina Isabella im erwünschten Wohlseyn zu Neapel eingetroffen und mit dem größten Jubel empfangen worden. Am folgenden Morgen arbeiteten Se. Majestät der König mit mehreren Ministern. Abends beehrten Ihre Majestäten der König und die Königin, nebst dem Herzog von Calabrien und den übrigen Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie das königliche Theater von S. Carlo, welches prachtvoll beleuchtet war, mit Ihrer Gegenwart. Abends war die Stadt beleuchtet. Sonntag, den 1. August Morgens, war großer Cercle bei Hofe, worauf Seine Majestät der König wieder mit den Ministern arbeiteten.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Triest, vom 9. August. — Den neuesten Nachrichten aus Syra zufolge, hat die türkische Besatzung von Athen, welche Ordre hatte, diese Stadt zu räumen, wieder Gegenbefehl von der Pforte erhalten; derselbe Fall fand auch bei den Besatzungen auf Negroponte statt. Man schließt daraus, daß die in Folge der letzten Londoner Conferenz Beschlüsse in Constantinopel getroffene Uebereinkunft hinsichtlich Griechenlands Grenzen, eine Aenderung erleiden dürfte, und hofft sonach wieder zuversichtlicher als je, auf eine erweiterte Grenzbestimmung, wozu die Pforte sich unter den jetzigen Umständen gewiß geneigt zeigen würde, wenn ihr von den intervenirenden Mächten der Besitz Albaniens garantirt würde. Diese Maßregel würde sicher in mancherlei Betrachtung von den wohlthätigsten Folgen seyn, indem sie die Insurgenten bestimmen dürfte, sich mit ihrer Regierung eher zu vergleichen, und im äußersten Falle die thätliche Dazwischenkunft eines andern Staates veranlaßte, wodurch allem Anscheine nach mehrjährigen Blutvergießen, und vielleicht eben so endlosen Unterhandlungen über das künftige Schicksal Albaniens wie den hinsichtlich Griechenlands vorgebeugt würde.

Beilage zu No. 193. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. August 1830.

Türkei.

Triest, vom 30. Juli. — In Albanien sind die Dinge, allen Nachrichten zufolge, aufs Aeußerste gekommen, und alle von dem Großwessir versuchten Mittel, die Ruhe ohne Anwendung offener Gewalt herzustellen und die Empörer zum Gehorsam zurückzuführen, fruchtlos geblieben. Die Truppen unter den der Pforte treu gebliebenen Befehlshabern, haben sich daher gegen die Insurgenten in Bewegung gesetzt, und es ist sehr zu besorgen, daß bei der Rohheit sowohl der türkischen Truppen als der aufrührerischen Albaneser, die Gräuel des Kriegs immer höher steigen, und die einmal in dem osmannischen Reiche angezündete Flamme des Aufruhrs noch mehr nähren werden. Es heißt jetzt, der Sultan habe eine Flotte ausrüsten lassen, die die Operationen seiner Landarmee in Albanien unterstützen solle, und dies sey der eigentliche Grund von der Ernennung Halil Pascha's zum Kapudan Pascha, von dessen militairischen und administrativen Kenntnissen der Großherr den besten Erfolg für die Beruhigung dieser seinem Reiche so wichtigen Provinz erwarte. In der That würde ein solcher Erfolg einen glänzenden Beweis für die eminenten Eigenschaften Halil Pascha's liefern. Hier zählt man unter die Maßregeln, welche gegen die Empörung der Albaneser angeordnet seyn sollen, auch die Mitwirkung einer ägyptischen Eskadre, was jedoch sehr wenig wahrscheinlich ist, da bekanntlich Mehemed Ali das Vertrauen der Pforte nicht mehr in jenem Grade genießt, wie zur Zeit, wo er zur Vertheidigung ihrer Rechte gegen die griechische Empörung einschritt, und er andererseits auch nicht leicht zu bewegen seyn dürfte, sich in dieser verhängnißvollen Lage des Reichs einer so wichtigen Stütze seiner eigenen Sicherheit zu entäußern. Wenn die Pforte den in Konstantinopel residirenden fränkischen Gesandten über die Fortschritte der albanesischen Insurrection ihre Besorgnisse zu erkennen gab, und von außerordentlichen Maßregeln gegen die Insurgenten sprach, so geschah dieses nicht, wie einige Briefe aus Corfu wissen wollten, um zugleich eine Erklärung wegen der in Alexandrien bemerkten Kriegsrüstungen zu geben, sondern um den Rath, und bei größerer um sich greifender Gefahr den Beistand, der christlichen Mächte zu erhalten, die doch auch eine neue Umwälzung in den europäischen Provinzen des türkischen Reichs nicht gleichgültig ansehen können.

Miscellen.

Der gegenwärtig zum König von Frankreich erwählte Ludwig Philipp v. Orleans, Nachkomme Heinrichs IV., ist am 6. Oktober 1773 geboren, hieß Anfangs Herzog von Valois, zwölf Jahre später Herzog von Chartres. In seiner frühen Jugend wagte er sein Leben, um einen Menschen aus dem Wasser zu retten. 1792 kämpfte er zu Quievrain und Boussu unter General Biron, in demselben Jahre unter d'Harville gegen den Herzog von Braunschweig; den 11ten September wurde er Generallieutenant. Dann focht er mit Erfolg bei St. Ghislain und bei Jemmapes. Als Befehlshaber des Bataillons von Mons war er siegreich; er kämpfte bei Anderlecht, Brüssel, Varroux, zog im November 1792 in Lüttich ein. Proscribirt, weil sein Führer Dumouriez Ludwig XVII. erheben wollte, begab er sich zu Koburg, der ihm vergebens die Stelle eines Generallieutenants anbot. Der Herzog reiste nun mit geringen Mitteln durch die Alpen, war 1793 und 1794 Schullehrer in Reichenau, verweilte kurze Zeit in Hamburg, bereiste Europa bis zum Kap Nord, und zwar zu Fuß. 1795 schiffte sich der nunmehrige Herzog von Orleans nach Philadelphia ein, und rettete durch diese Reise seine Brüder. Er reiste mit einem Passe der französischen Regierung; der Herzog und seine Brüder drangen bis in die Wildnisse Nordamerikas vor. Als er 1798 seinen Verwandten, den König von Spanien ersuchte, seine Staaten betreten zu dürfen, erhielt er keine Antwort. Immerhin wurde er bereitwillig in Cuba aufgenommen; Humboldt spricht in seinem Werke über Cuba von der Anhänglichkeit, welche die Bewohner der Insel noch für den Herzog von Orleans zeigten. Von Halifax in Neuschottland aus, gelangte der Herzog 1800 nach England; sein Bruder Montpensier starb 1797, Beaujolais 1808. Hierauf begab sich Orleans nach Palermo und vermählte sich am 25. November 1809 mit der Tochter Ferdinands IV.; 1810 wurde der Herzog von Chartres geboren. Bei der zweiten Restauration kehrte Orleans erst Ende 1816 nach Frankreich zurück, und wurde nicht in die Pairskammer berufen. Er gehörte zur Opposition, und war volksthümlicher als irgend einer seiner Verwandten. Er wohnte bis jetzt im Palais Royal, hat bedeutende Besitzungen, ist ein Freund der Künste und Wissenschaften, versteht die meisten europäischen Sprachen, und hat seine Söhne in den Pariser Gymnasien erziehen lassen. Sein ältester Sohn, Ferdinand Philipp Herzog von Chartres, zu Palermo am 3. Sept. 1810 geboren, war bisher Colonel; nach zwei Prinzessinnen erhielt er 1814 einen zweiten Sohn, den Herzog von Nemours: die Familie ist sehr zahlreich. Man hat in den Zeitungen bemerkt, daß der jetzige Lieutenant-General des Königreichs, dieser Tage zu Fuße in seinem Pallaste anlangte (er befand sich nicht in der Picardie, sondern auf seinem Landgute zu Neuilly), seine Gemahlin kam in einer

Caroline an, worin die Fahrt sechs Sous kostet. Hätte sich der Herzog aus Frankreich entfernt, so würde er von Neuem alle seine Besitzungen verloren haben; wäre er in Paris geblieben, statt sich nach Neuilly zurückzuziehen, und hätte er sich an die Spitze des Volks gestellt, so wäre er gegenwärtig bereits König von Frankreich. Aber die allmähliche Erhebung durch die Kammern und die Nation ist sicherer als die Usurpation durch Sieg, und liegt weit mehr im Interesse Europa's und der Legitimität.

Ein öffentliches Blatt macht folgende Bemerkungen: Als Karl X. seine letzte Rede vor der Kammer hielt, gerieth er bekanntlich so in die Hitze, daß ihm der Hut vom Kopfe fiel, und der Herzog von Orleans war es, der den Hut aufhob. Man machte damals schon auf die Weissagung aufmerksam, die darin zu liegen schien, und die nun eingetroffen ist. Weniger bekannt, aber nicht weniger interessant sind die Worte eines alten Spaniers, der, als General Lafayette auf seiner berühmten republikanischen Rundreise in Nord-Amerika in der Stadt New-Orleans von ihm Abschied nahm, zu ihm sagte: „Lebe wohl, mein Sohn, lebe wohl, theurer General! Möge der Herr vor dir hergehen, und dich nach deiner ruhmvollen Reise in den Schooß deiner vielgeliebten Familie zurückführen, um daselbst in Ruhe der Erinnerung deiner guten Handlungen und der Freundschaft der amerikanischen Nation zu genießen. O, mein Sohn, vielleicht bist du zu neuen Arbeiten aufbewahrt, vielleicht wird sich der Herr noch deiner bedienen, um andere Nationen zu befreien.

Ein älteres Schreiben aus Algier (vom 19. Juli), das von einem französischen Blatte mitgetheilt wird, giebt nachträglich noch folgende Nachrichten:

Ich besuchte den Palast des Dey, er schien mir seines reichen Ausschmucks und Geräthes ziemlich beraubt zu seyn. Ich trat in seine so vielbesprochene Schatzkammer. Es sind dies 4 Gewölbe im Erdgeschoß, die blos einen einzigen Eingang haben, der in einer hölzernen Thüre besteht. Um jedes dieser Gewölbe befindefinden sich Behälter von 12 Fuß Länge, 6 Fuß Breite, 4 Fuß Höhe. Einige waren mit Quadruplen, andere mit venezianischen Zechinen, andere mit span. Piastern, andere mit Algierischen Silberstücken, noch andere mit gemischten Goldsorten angefüllt. Blos eins dieser Gewölbe war nicht von solchen Behältern umgeben. Dafür waren auf dem Fußboden spanische Piaster bis zur Höhe von 3 Fuß aufgeschüttet. Auch fanden sich diamantene Halsgeschmeide, silberne Gefäße und Geschirre u. s. w. darin. Als ich eintrat, waren so eben mehrere Menschen damit beschäftigt, das Gold und Silber aufzuschaufeln, abzuwägen und dann in Kasten zu packen; anderes packte man auch in Fäßchen, um es nach Frankreich zu versenden. Man schätzt das gemünzte Geld, welches man gefunden, auf 1800 Kubikfuß, außerdem sind noch mehrere Kästen mit Barren u. Dublonen angefüllt. Wir wunderten uns anfangs darüber, daß der Dey seinen ganzen Schatz in der Stadt gelassen und nicht daran gedacht hatte, ihn in Sicherheit zu bringen. Er sagte darüber zu mehrern Personen Folgendes: Man war zu Algier überzeugt, und der Dey theilte diese Ansicht, daß das Kaiserschloß uneinnehmbar sey, wenn man nicht ganz bei demselben ein anderes Fort von gleicher Stärke errichte, um es von diesem aus zu beschießen. Diese Operation mußte viele Zeit und Mühe erfordern, weil sich die Algierer mit aller Kraft derselben widersetzt haben würden. Auf die Wichtigkeit des Kaiserschlosses vertrauend, hatten sich die Algierer für sicher gehalten und keine Anstalten getroffen, sich gegen die Franzosen zu schützen, sobald sie sich desselben bemächtigt hätten. Als sie nun nach einer zweistündigen Kanonade dieses Schloß, auf dem ihr ganzes Vertrauen beruhte, in die Luft fliegen sahen, war ihr Erstaunen so groß, daß sie alle Energie verloren, und als der Dey bei ihrer völligen Muthlosigkeit einsah, daß er nicht länger widerstehen könne, so schickte er einen Kiodja oder Staats-Secretair zum Unterhandeln ab. Er ließ die Cassaubah so eilig räumen, daß seine Frauen ihre Schränke und fast alle ihre Edelsteine zurückließen. Gen. Berthezene bewohnt den Garten des Deys außer der Stadt. Man hatte ihm schöne Maulthiere und prachtvolle Hengste gebracht, die er aber demjenigen Türken, von dem er wußte, daß sie ihm gehörten, zurückgeben ließ. Der Finanz-Minister des Deys hatte ihm eine Schaafheerde von 1200 Stück geschenkt; er ließ sein Protocoll darüber aufnehmen und sie im Aufstrich verkaufen. Der General-Lieutenant kaufte sie für 6000 Fr. Der General lieferte diese Summe in den Schatz ab. Er wird nach Frankreich zurückkehren und nur seine alte Redlichkeit zurückbringen, welche er mehr als Schätze achtet.

Der frühere General-Konsul von Schweden bei der Regentschaft von Tunis, G. v. Hemso, giebt in einer von ihm erschienenen Schrift folgende Beschreibung von den natürlichen Hülfsquellen von Algier. „Der Grund und Boden des unter dem Namen der Regentschaft von Algier bekannten Gebietes, scheint von seiner früheren Fruchtbarkeit nichts verloren zu haben; da, wo Flüsse und Bäche die Thäler und Ebenen durchschneiden, ist das Land noch eben so ergiebig als zu Zeiten der Römer, die es den Garten von Afrika nannten. Tunis steht in dieser Hinsicht weit zurück; Algier's Berge sind unregelmäßiger, der Regen ist häufiger, Quellen und Bäche sind in größerer Zahl vorhanden, und, was mehr ist als alles, die ganze Vegetation ist lebendiger und mannigfaltiger. Wenige Theile des Erdballs bieten eine so ausgedehnte, schöne, fruchtbare und angebaute Ebene dar, als die von Mitigia, die sich ganz in der Nähe der Hauptstadt be-

findet. An den Gränzen dieses irdischen Paradieses erhebt sich das Gebirge Bugerea bis zu einer Höhe von 600 Fuß; seine Abhänge sind mit Gärten und Landhäusern reicher Juden und Mauren bedeckt und werden durch sprudelnde Quellen belebt, deren Wasser mittelst Schöpfrädern, die von Kameelen, wilden Pferden oder Eseln in Bewegung gesetzt werden, zu verschiedenen Bestimmungen benutzt wird. Die Berge bestehen im Algemeinen aus Kalk, Kreide oder Muschelerde und enthalten verschiedene Mineral-Gattungen, besonders aber Blei und Eisen (die einzige Metalle, welche die Eingeborenen zu gewinnen und zu benutzen verstehen) Spießglas, Zinober, Bergkrystal, Gyps, Kalk, Marmor verschiedener Art, Porphyr, Jaspis, Salpeter, Walkererde und Schwefel. Was jedoch dieses Land am meisten hervorbringt, ist Salz, sowohl See- als Steinsalz; auch giebt es einige Gattungen Thonerde, hauptsächlich in den westlichen Bezirken der Regentschaft, die man zur Verfertigung irdener Geräthe braucht, von denen ein Theil nach außerhalb verführt wird. Obgleich Afrika im Ganzen von Wäldern und Forsten entblößt ist, so liefert Algier ziemlich hochstämmiges Zimmerholz, besonders in den Niederungen. Der Johannis-Brodtbaum und der Olivenbaum, sind dort ganz zu Hause und wachsen auf, ohne der geringsten Vorsorge zu bedürfen; Lambertsnüsse und Kastanien findet man allenthalben; der Feigenbaum bietet ein gutes Nahrungsmittel, und, zu Hecken benutzt, in Gärten und Weinanlagen Schatten und Schutz dar; der Weinstock wächst an den Anhöhen empor; und schmückt, da er oft die Höhe eines Birnbaums erreicht, die in der Ebene belegenen Pflanzungen mit seinen üppig grünen guirlandenartig sich hinziehenden Laubwerke. Der Granat-Aepfelbaum ist dreimal dicker als der Italienische; Limonen, Orangen, Citronen und ähnliche Früchte, sind in Ueberfluß vorhanden und werden für schmackhafter gehalten, als man sie unter andern Himmelsstrichen findet. Die Küste ist reich an Palmenbäumen, und Biledulgerid liefert die köstlichsten Datteln. Melonen, Gurken, Kohl- und Küchen-Gewächse aller Art, sind nicht nur in Algier zu Hause, sondern bedürfen gar keiner künstlichen Behandlung.

(Schluß folgt.)

Gegenwärtig bereitet man in Paris eine Art Brodt unter dem Namen pain animalisé. Aus der Erfahrung von der Nahrhaftigkeit der Knochengelatine, deren man sich zu Suppen bedient, schloß man nämlich, daß, wenn diese Gelatine in Brodt von Kartoffelmehl gebracht werden könnte, dieses eben so angenehm und nahrhaft als Weitzenbrodte seyn würde. Der Versuch entsprach der gehegten Hoffnung vollkommen, und in Paris werden jetzt schöne, auf besagte Art bereitete Brodte zu weit niedrigerem Preis als das Weitzenbrodt verkauft. Die Gelatine ist so gereinigt, daß sie keinen unangenehmen Beigeschmack oder Geruch giebt. Ein großer Theil des mit der afrikanischen Expedition abgeschickten Zwiebacks bestand aus solchem Brodte.

In den Forsten von Ortowitz bei Kosel, ist durch die Unachtsamkeit von zwei Kohlenbrennern am 2ten d. M. ein Feuer ausgebrochen, welches erst am 5ten getilgt werden konnte. Es sind an 100 Morgen und 600 Klaftern bereits gefälltes Holz dabei verbrannt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 15ten dieses vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz den 17ten August 1830.

Adolph Weber, Dr. med.
Louise Weber, geborne Pachaly.

Anzeige.

Während meiner Abwesenheit im Bade, erfolgte nach langen Leiden am 17. Juli der Tod meines zweijährigen Sohnes Herrmann, und am 11. August meiner Frau glückliche Entbindung von einem gesunden Mädchen, welches ich hierdurch theilnehmenden Freunden nachträglich ergebenst anzeige.

Breslau am 17. August 1830.

F. A. Kämp, 5ter College am Elisabethan.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 19ten, neu einstudirt: Die Berliner in Wien. Liederposse in einem Aufzuge von C. v. Holtei. Herr Rösicke, vom Königstädter Theater zu Berlin, Cäsar Messing, zweite Gastrolle. Hierauf auf Verlangen: Das Fest der Handwerker. Vaudeville in einem Akt von Louis Angely. Herr Rösicke, den Hähnchen.

Freitag den 20sten, zum erstenmale: Ein Schicksalstag in Spanien. Komödie mit Gesang in 3 Aufzügen von Ludwig Robert. Herr Rösicke, den Juan, dritte Gastrolle.

Berichtigung.

In unserm gestrigen Blatte Seite 2873 Spalte 1 Zeile 25 von unten ist statt Werke, Fragen ꝛc. zu lesen: Smets, Fragen ꝛc.; Zeile 23 von unten statt Smets, sämmtliche, der Kirchenväter ꝛc. — Werke, sämmtliche der Kirchenväter ꝛc.; Spalte 2 Zeile 22 von unten statt pui — qui.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Abhandlungen, gesammelte, zur Verfertigung der Strohhüte nach italienischer, englischer und deutscher Art. Mit Unterricht zum Anbau des hiezu tauglichen Strohes ꝛc. und Anweisung zur Bereitung verschiedener Arten Feuerschwamms aus Baumschwämmen, Papier, faulem Holz ꝛc. 8. Ulm. 28 Sgr.

Baumgarten, J. C. F., leichte Aufgaben für Kinder zur angenehmen und nützlichen Selbstbeschäftigung auf Vorlegeblättern, für den häuslichen und Schul-Gebrauch. Nebst einem Handbuche für den Lehrer. 2 Thle. 2te sorgfältig bericht. und verb. Aufl. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Baur, S., Historische Schilderungen denkwürdiger Menschen und Begebenheiten. Ein lehrreiches Unterhaltungsbuch für gebildete Leser. 3ter u. letzter Theil. M. 1 Kpfr. 8. Ulm. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Baur, S. Bunte Blätter aus der historischen Welt. Ein Magazin ernster und komischer Ereignisse, seltsamer Abentheuer und Glückswechsel. Zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung für Jedermann. 2r Thl. Mit 1 Kupfer. gr. 8. Nürnberg. brosch. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Barth, C. F., Wie kann der Staat Brandunglück möglichst verhüten? Ein Beitrag zur Vervollkommnung unserer Brandkassenregulative. 8. Meissen. br. 15 Sgr.

Bauer, A., die Jungfrau im häuslichen und öffentlichen Leben. Festgabe für Jungfrauen. 8. Stuttgart. br. 25 Sgr.

An Bücherfreunde wird unentgeldlich ausgegeben das so eben fertig gewordene

Monatliche Verzeichniß
der
neu erschienenen
Bücher und Landkarten,
welche bei dem Buchhändler
Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau,
zu haben sind.

3r Jahrgang Nro. 8. Die im Monat July erschienenen Bücher enthaltend.

Auction.

Es sollen am 20. August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hause No. 7. auf der Sand-Straße die zum Nachlasse des Schneider Heynow gehörigen Effecten; bestehend in: Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, und verschiedenem Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12ten August 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auction.

Es soll am 20sten August c. Mittags 12 Uhr die vor dem Oderthore auf dem dem Russischen Kaiser gegenüber liegenden Hürdler Scholzeschen Grundstücke aufgestellte Bretterbude, in loco, an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung in Courant, versteigert werden. Breslau den 12ten August 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Jagd-Verpachtung.

Die mit ultimo August d. J. pachtlos werdenden Jagdten im Forst-Revier Bobiele Guhrauer Kreises und zwar auf den Feldmarken Groß- und Klein-Saul, sollen höherer Bestimmung gemäß anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 27sten August c. früh um 10 Uhr im Forsthause zu Bobiele bei Herrnstadt angesetzt worden, in welchem sich Pachtlustige einfinden und ihre Gebote abgeben wollen. Bobiele, den 16ten August 1830.

Der Königliche Oberförster Krüger.

Auction von Pflanzen.

Am 25sten August d. J. Nachmittags um 2 Uhr sollen im botanischen Garten mehrere schöne blühende und seltene Gewächse an den Meistbietenden verkauft werden, worunter sich eine große Anzahl Neuholländischer Kapischer, so wie auch tropischer Pflanzen befinden als Arten von Metrosideros, Melalenca, Acacia, Protea, Pancratium, Hatkea, Palmen, Neuseeländischer Flachs, Zuckerrohr, Chinesische Rosen u. s. w. Die Gewächse sind an einem eigends dazu bestimmten Orte aufgestellt, und können daselbst von Kauflustigen in Augenschein genommen werden.

Die Direction des botanischen Garten.

Verlangt werden auf Bauergüter
kleine Kapitalien
von 50 Rthlr., 100 Rthlr., 150 Rthlr., 200 Rthlr., 300 Rthlr., 400 Rthlr., 500 Rthlr. zur ersten Hypotheke gegen 5 bis 6 pr. Cent jährliche Zinsen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Von einer so eben eingegangenen Sendung Eau de Cologne verkaufen wir 6 große Flaschen in einer Kiste für 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., das Dutzend ächte Windsor-Seife 15 Sgr.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43., das zweite Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Ofen-Cilinder

ganz neuer Art, welche sehr zweckmäßig sind und aus gegossenem Eisen bestehen, erhielten wiederum, und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Literarische Anzeige.

So eben sind bei Wilhelm Gottlieb Korn erschienen und für 10 Sgr. zu haben:

Neu revidirte allgemeine Tax-Grundsätze der Schlesischen Fürstenthums-Landschaften.

Auf den Grund der Verhandlungen des General-Landtages von 1824.

Für die Besitzer der ersten Auflage dieser Taxgrundsätze ist daselbst für 3 Sgr. zu haben:

Anhang zu den von dem General-Landtage von 1824 beschlossenen neu revidirten Allgemeinen Tax-Grundsätzen der Schlesischen Fürstenthums-Landschaften.

Breslau den 28sten July 1830.

Literarische Anzeige.

So eben sind in der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig wieder aufgelegt und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Stein, Ritter, Prof. Dr. C. G. D. Naturgeschichte für Real- und Bürgerschulen, mit besond. Hinsicht auf Geographie. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. (17½ Bog. in gr. 8. m. 21 color. Abbild.) 1830. 20 Sgr.

Dieser Leitfaden ist für Schulen und junge Leute zum Vorbereiten und Wiederholen ihrer naturhistor. Lehrstunden bestimmt und ist abermals sehr verbessert und vermehrt worden.

Neuer Atlas der ganzen Welt, nach den neuesten Bestimmungen für Zeitungsleser, Kauf- und Geschäftsleute jeder Art, Gymnasien und Schulen mit Rücksicht auf Dr. Steins geograph. Werke. Neue verm. Aufl. in 22. z. T. ganz neuen Charten u. 7 Uebersichtstaf. in gr. Fol. 1830. 4 Thlr.

Als ganz neu hinzugekommene Blätter nennen wir die schönen: Sachsen und Schweiz, die für sich jedes 13 Sgr. kosten. Spanien, die britischen Inseln und Italien sind ganz neu gearbeitet und alle Blätter sind nach den neuesten bekannt gewordenen Grenzen colorirt.

Kleiner Schul-Atlas, mit besonderer Rücksicht auf die geograph. Lehrbücher von Dr. Stein. Fünfte berichtigte u. wohlfeile Aufl. in 18 Blatt. gr. 4. 1830. 1 Rthlr.

Auch dieser wohlfeile Schulatlas, in dem jedes Kupferblatt color. 2 Sgr. kostet, ist nach den neuesten Ereignissen berichtigt und empfehlungswerth.

Neuester Verlag von Carl Hoffmann in Stuttgart 1830.

In Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Bauer, A., die Jungfrau im häuslichen und öffentlichen Leben. Festgabe für Jungfrauen. 8. Velinpap. eleg. broch. 25 Sgr.

Der Inhalt sowohl, als das elegante Aeußere dieses Buches, machen es zu einem der angenehmsten Geschenke für Jungfrauen von 12 bis 18 Jahren; der Preis ist im Verhältnisse billiger, als bei irgend einem andern ähnlichen Werke, so daß es der Verleger in jeder Hinsicht mit vollem Rechte empfehlen kann.

Der Blumengärtner für 1830, herausg. von Prof. Finckh und F. G. Ebner, sechs Hefte in gr. 8. mit schwarzen und illum. Abbildungen. Preis: 3 Rthlr.

Das erste bis dritte Heft, oder das erste Halbjahr dieser vortrefflichen Zeitschrift, liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

Hoffmann, Fr., neue, practische Erfahrungen über den Milzbrand-Carbunkel. gr. 8. broch. 15 Sgr.

Der Verfasser ist durch sein früheres Werk: der Milzbrand rc. dem medicinischen Publikum von einer Seite bekannt, die jede Empfehlung dieser neuen Erfahrungen unnöthig macht.

Christenspiegel, oder Betrachtungen über unmittelbare Offenbarungen, über Jesus Lehre und Christenthum, herausg. von H. v. Hundt-Radowsky. 3 Bände. 8. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Neuer allgemeiner Schlüssel
zur einfachen und doppelten
Buchhaltung,
oder die Kunst, in 12 Stunden die kaufmännische Buchführung in allen ihren Theilen gründlich zu erlernen,
von
Carl Courtin.
(Fünfte Auflage.)
Velinpapier. broschirt. Preis: 12 Sgr.

Der Verleger hat dieser Anzeige nichts als die Versicherung hinzuzufügen, daß dieser Schlüssel, in seiner neuen Gestalt, sowohl seinem Titel als auch jeder vernünftigen Anforderung vollkommen entspricht.

Mignet, histoire de la Révolution française, VIme Ed. 2 Vol. Velinpapier. 1830. broschirt. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Diese 6te Ausgabe unterscheidet sich von allen früheren durch ein sehr elegantes Aeußere, und durch Verbesserung vieler Druckfehler. Der Preis ist nicht erhöhet. Besonders Unterrichtsanstalten, deren Vorstehern dieses Werk gewiß bekannt ist, kann dasselbe mit vollem Rechte zur Einführung empfohlen werden.

Bourrienne, M. de, Mémoires sur Napoléon etc. 11 Vol. Velinpap. br. 8 Rthlr. 8 Sgr.

Auch dieses ausgezeichnete Werk, welches keiner Empfehlung bedarf, ist nun vollständig erschienen und bis zu Ende July um obigen Preis zu haben; vom 1. Septbr. an kostet es laut früheren Anzeigen 10 Rthlr. — immer noch äußerst wohlfeil gegen die Pariser Ausgabe, welche 30 Rthlr. -- und die Brüsseler, welche 16 Rthlr. kostet.

Mémoires d'une femme de Qualité, 4 Vol. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Dies Werk, welches sowohl in Frankreich, als in ganz Deutschland so großes Aufsehen gemacht hat, ist nun vollendet und in schöner Ausstattung zu oben genanntem Preise (die Pariser Ausgabe kostet 12 Rthlr.) in allen Buchhandlungen zu haben.

Von dem rühmlichst bekannten
Pantheon
ausgezeichneter Erzähler,
sind nun 18 Bände erschienen, denen die übrigen sechs bestimmt noch in diesem Jahre folgen werden; der frühere Pränumerations-Preis für Käufer des ganzen Werkes bleibt bis dahin mit 12 Sgr. pr. Band offen. In den erschienenen 18 Bänden sind unter andern auch deutsche Erzählungen von H. Hanke, C. Spindler, A. Schoppe, L. Tieck, Th. Huber, Blumenhagen, C. Pichler, Zschokke, W. Hauff, E. T. A. Hoffmann, H. Clauren rc., im Ganzen aber auf mehr als 5000 Seiten von gutem Druck auf Velinpapier, 60 der interessantesten Novellen und Erzählungen enthalten — der Preis ist unbezweifelt im Verhältniß der billigste aller bis heute erschienenen belletristischen Werke.

Im August d. J. erscheint eine neue Auflage von **Chansons de Béranger,** 1 Vol. in 8. auf schönem Velinpapier, broch., höchstens um 1/3 des Pariser Preises; ferner:

De l'Allemagne par Mad. de Staël, 3 Vol. in 12. Velinpapier.

Im September erscheint der erste Band von **Nouveautés de la littérature française,** 8 Bogen. Velinpapier. broch. Preis: 7 Sgr. pro Bändchen.

Ein ausführlicher Prospectus dieses schönen Unternehmens, das allen Freunden der neuesten französischen Literatur äußerst willkommen seyn muß, ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Auf letztere drei Werke wird in allen Buchhandlungen einstweilen Bestellung angenommen.

Stuttgart, im Juny 1830.

Carl Hoffmann.

Für Preußens Volksschullehrer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Uebungs-Aufgaben
für das
Kopfrechnen,
bei welchen ausschließlich nur die neue gesetzmäßige Münzeintheilung des Preußischen Thalers
nach Silbergroschen
zum Grunde gelegt worden ist.
Nebst einer kurzen Anleitung zur leichten, schnellen und richtigen Auflösung dieser Aufgaben.
Ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer in den Bürger- und Volksschulen der Königl. Preuß. Staaten.
Von
J. C. F. Baumgarten.
8. Preis: 12½ Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Vierzig vorzüglich wirksame Mittel,
zur Vertreibung und Vertilgung der Ratten, Mäuse, Kornwürmer, Schoben, Wanzen, Motten, Kohl- und Boden-Raupen, Erdflöhe, Ohrenwürmer, Ameisen, und noch anderer Insecten.
Zum Nutzen für Jedermann.
In Courant Preis 7½ Sgr.

Kalender-Anzeige.

Die unterzeichnete Buch-, Musik- und Kunsthandlung findet sich durch die alljährlich vielfach an sie ergangenen Nachfragen nach Volkskalendern veranlaßt, ein solches gemeinnütziges Volksbuch unter dem Titel:

Allgemeiner Schlesischer Volks-Kalender

auf

das gemeine Jahr 1831.

Erster Jahrgang.

Mit einem Kupfer.

herauszugeben, dessen abgekürztes Inhaltsverzeichniß ergiebt, daß er seinen auswärtigen Brüdern nicht nachstehen, und sich gewiß durch Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit der Aufsätze auszeichnen wird. Möchte es aber auch von unseren lieben Landsleuten unterstützt werden, damit auch seine Fortsetzung durch diese Anerkennung begründet werde.

Die Redaktion dieses Werkes, hat ein vaterländischer Schriftsteller von anerkanntem Rufe übernommen, der gewiß alles aufbieten wird, dasselbe zu einem gemeinnützigen und unentbehrlichen Handbuche, sowohl für den Bürger und Landmann, als auch für Hausmütter und Wirthinnen zu machen, die sich nach gethaner Arbeit entweder durch eine angenehme und leichte Lectüre ein Erholungsstündchen verschaffen, oder sich Rath und Belehrung für das Durchlebte erholen wollen.

Den Subscriptions-Preis dieses reichhaltigen Kalenders, von welchem eine ausführliche Anzeige bei uns gratis ausgegeben wird, haben wir auf 10 Sgr. festgestellt.

F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musik-Handlung am Ringe Nro. 52.

Literarische Anzeige.

Bei Fr. Chr. Dürr in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Geschichte der christlichen Religion.

für die Gebildeten unter ihren Bekennern, von C. F. Hempel, Pfarrer in Stünzhayn. Zwei Bände nebst Zeittafeln und Register. 80 Bogen. gr. 8. Preis 3 Rthlr. Auf Schreibpapier 4 Rthlr. 15 Sgr.

In einer so viel bewegten Zeit, wo auf Kanzeln und in Schulen, in Flugschriften, selbst in gewöhnlichen Tagesblättern, Klagen und Fragen über den Zustand der Christenheit und ihres Glaubens, über Mönchswesen, Hierarchie, Jesuitismus, Obscurantismus, Rationalismus, Supranaturalismus, Mysticismus, Pietismus, Proselytenmacherey u. s. w. zu vernehmen sind, und Wißbegierige nach mehr Einsicht über die Eigenthümlichkeit der vielen größern und kleinern Kirchen, von denen jede die wahre seyn will; über Missionsanstalten, Bibelgesellschaften, Union, über Symbole u. s. w. streben, wird diese mit Wahrheitsliebe und Mäßigung abgefaßte populäre Kirchengeschichte gewiß willkommen seyn. Christliche gebildete Familien, Lehrer in Volksschulen, Jünglinge, die, beim Eintritt in die größere Welt, so vielen religiösen Denkarten und kirchlichen Vereinen entgegen gehen, werden hier die gewünschte Belehrung finden. Die Rücksicht auf Judenthum, Heidenthum und Mohamedanismus werden ihnen das Christenthum überhaupt; die gerechte Würdigung anderer Kirchen wird ihnen ihre evangelische Kirche um desto theurer machen. Daß der Verfasser aus dem unermeßlich reichen Stoff Verständiges und Zweckmäßiges werde gewählt und erzählt haben, dafür bürgen seine beliebten Volks- und Schulschriften, so daß dieses Buch, das nicht zu einem flüchtigen Lesen, sondern zu ernster religiöser Betrachtung eines höchst wichtigen Gegenstandes bestimmt ist, bei dem nach Verhältniß seiner Stärke billigen Preise sich für jede Hausbibliothek einer christlichen Familie eignet.

Anzeige.

Bei der 8ten Courant-Lotterie habe ich folgende Gewinne erhalten:

250 Rthlr. auf No. 589.
100 Rthlr. auf No. 21705.
50 Rthlr. auf No. 8886 21713.
30 Rthlr. auf No. 21710.
15 Rthlr. auf No. 553 55 59 64 67 69 71 73 579 81 88 91 92 94 97 8881 89 21707 8 14 18 26 28 30 41 45 46 50.

Kaufloose zur 2ten Klasse 62ster Klassen-Lotterie und Loose zur 9ten Courant-Lotterie offerirt:

Breslau den 18ten August 1830.

F. L. Zipffel,

Reisegelegenheit

nach Glatz, Reinerz, Cudowa, ist zu erfragen Langeholzgasse No. 3. bei F. Walther, Lohnkutscher.

Ein Knabe von auswärts, 17 Jahr alt (mosaischer Religion) wünscht in einer Schnittwaaren-Handlung hierselbst als Lehrling unterzukommen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

In dem am Ringe No. 1. und Nicolai-Straßen-Ecke, gelegenen Secretair Scholtzschen Hause, ist ein sehr schön neu eingerichtetes offenes Verkaufs-Gewölbe auf die Nicolai-Straße heraus zu vermiethen, und sofort zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße Nro. 7.

Zu vermiethen

äußere Reusche-Straße No. 54. die erste Etage und zu Term. Michaelis zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Wirth.

Großes Quartier zu vermiethen in der 2ten Etage des Vorder- und Seiten-Gebäudes, nebst Stallung und Wagen-Remise; Junkernstraße Nro. 2.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Reinersdorff, von Stradam. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Frey, Kaufmann, von Bremen; Hr. Franz, Kaufmann, von Würzburg. — In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. v. Hansen, Major, von Berlin, Herr Welter, Hofmeister, von Metz. — Im blauen Hirsch: Hr. Doktor Pursche, Pastor, von Schwarzau; Herr Graf v. Dyhrn, von Stromm; Hr. Graf v. Pinto, Landrath; Hr. v. Spiegel, von Schweinern; Hr. Franck, Kreis-Chyrurgus, von Ostrowo; Hr. Fraß, Papierfabrikant, von Sprottau; Hr. Speck, Apotheker, von Leobschütz. — Im Rautenkranz: Hr. v. Siemientkewski, von Kalinowo; Hr. Meline, Kaufmann, von Krackau; Hr. Schneider, Gutsbesitzer, von Hermsdorff; Hr. v. Barandt, aus Rußland; Hr. v. Nimakowski, von Kalisck. — Im weißen Adler: Herr Oehlers, Bürgermeister, Hr. Smielowski, Apotheker, beide von Ostrowe; Hr. Thaler, Kaufmann, von Ditreibach; Herr v. Lubienski, von Bobrownick; Hr. Chrystowski, Beamter, von Kalisch; Hr. Bieß, Amtsrath, von Ossig. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Pfeil, von Ellguth; Hr. Graf v. Pfeil, von Giersdorff; Frau Gräfin v. Wodicka, von Krackau. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin v. Hocke, von Flämischdorff; Hr. Liebig, Hauptamts-Controlleur, Hr. Klose, Buchhalter, beide von Liegnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Eickstedt, Rittmeister, von Ohlau; Herr Bender, Kaufmann, von Oppeln. In der gr. Stube: Hr. v. Nawacki, Landrath, von Gnesen; Hr. Lachmund, Steuer-Einnehmer, von Namslau. — Im weißen Storch: Hr. v. Chappuis, Major, von Culm. — Im rothen Löwen: Hr. Ruprecht, Gutsbes, von Illnisch. — Im Kronprinzen: Hr. Kunze, Oberamtmann, von Lagow. — In der goldnen Krone: Hr. Ulbrich, Registrator, von Strehlen; Hr. Rintptsche, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Zucker, Director, von Olbersdorff. — Im rothen Hirsch: Herr v. Pförtner, von Lampersdorff. — Im gr. Kristoph: Hr. Tasche, Regierungs-Secretair, von Oppeln. — Im Privat-Logis: Hr. v. Härtel, Oberst, von Klein-Deutschen, Hummerei No. 3; Hr. v. Wittenberg, von Schlogwitz, Altbüsserstraße Nro. 59; Hr. Wissowa, Rektor, von Leobschütz, Albrechtsstraße No. 25; Hr. v. Gliszezinski, Präsident, von Kutno, Kupferschmidtstraße No. 38; Hr. Hetzold, Kaufmann, von Magdeburg, Rosenthalerstraße No. 13.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 18. August 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	139 5/6	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	150 1/2
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148 5/6
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6.23 2/3
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102 1/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	101 2/3
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 3/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 2/3
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96
Friedrichsd'or	—	—	113 1/6
Poln. Courant	—	—	100 1/2

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	98 2/3
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	37	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	101 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	105 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	100 1/2	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 1/2	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	94 3/4
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 3/4	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 1/2	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	—	96 1/4
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	—	60 1/2
Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.